Medienmitteilung vom 26. April 2002

Runder Tisch - Schweizer Spedition verlangt Entlastung für den Im- und Exportverkehr

Die Schweizer Speditionswirtschaft hält die Zustände auf der Nord-Süd Transit Achse für untragbar. Das Dosierungssystem zielt zwar auf den Transitverkehr, trifft in erster Linie aber den Binnen-, den Import- und den Exportverkehr. Die Versorgung der Schweizer Wirtschaft und der Konsumenten kann so nicht sichergestellt werden.

Der Verband schweizerischer Speditions- und Logistikunternehmen (SSV) drängte, am vom Bundesrat Leuenberger einberufenen „Runden Tisch“, auf eine rasche Aufhebung des Dosiersystems auf der Nord-Süd Achse. Das Dosiersystem mit dem Einbahnverkehr für Lkws, das unter dem Titel Sicherheit eingeführt wurde, ist zu einem Verkehrslenkungs- und -behinderungssystem geworden, das sich zum Schaden der schweizerischen Wirtschaft entwickelt hat. Von den stundenlangen Staus, die an gewissen Tagen zu einer Paralysierung des gesamten Güterverkehrs auf dieser Achse führen, sind nicht nur die Chauffeure und die Anwohner betroffen. Die Versorgung der schweizerischen Wirtschaft und der Konsumenten zum richtigen Zeitpunkt ist nicht mehr gewährleistet.

Als verkehrsträger-neutraler Verband setzt sich der SSV schon seit Jahren für eine Förderung des kombinierten Verkehrs ein. Auch steht er in bezug auf den Transitverkehr voll hinter der Verlagerungspolitik des Bundesrates. Eine kurzfristige Verlagerung wird allerdings nicht möglich sein, da u.a. ein Systemwechsel vom reinen Strassentransport auf unbegleiteten kombinierten Verkehr (UKV) langfristige Investitionsentscheide der Logistikunternehmen bedingt.

Dass die begrenzte Kapazität der Transitachse beim heutigen und insbesondere beim künftigen Güterverkehrsaufkommen einer Bewirtschaftung bedarf ist zwingend, damit der sog. Regionalverkehr (Güterverkehr mit Ziel oder Quelle Schweiz und Grenzregionen) vom Transitverkehr nicht behindert wird.

Der SSV verlangte deshalb am „Runden Tisch“:

- Die Beendigung des jetzigen Dosiersystems und damit die Aufhebung der künstlichen Kapazitätsverknappung
- Die Anwendung des Gartenschlauchprinzips: Transitcamions, die bis 22.00 Uhr in die Schweiz einfahren, können die Schweiz am anderen Ende noch verlassen
- Die Entflechtung des Transit- und des Verzollungsverkehrs an den Grenzübergängen durch geeignete organisatorische und infrastrukturelle Massnahmen
- Ausbau des Zollamts Stabio-Gaggiolo
- Fertigstellung der Autobahn Mendrisio - Stabio-Gaggiolo
- Eine Vereinbarung der Alpenländer über ein Alpentransitregime für den Strassengüterverkehr, das ermöglicht, Transitströme der Kapazität entsprechend zu lenken und zu begrenzen
- Jeweils rasch möglichste Öffnung der Passtrassen

Die Sicherheit auf der Transitachse soll sichergestellt werden durch:

- Fertigstellung der sicherheitstechnische Massnahmen im Gotthardtunnel
- Beibehaltung einer Abstandsvorschrift für Lkws in Tunnels mit Gegenverkehr
- Verstärkte Kontrollen durch die Polizeiorgane in bezug auf Übergewicht, Gefahrgut, technischer Zustand, Arbeits- und Ruhezeitverordnung usw.

Mit einer wichtigen Forderung ist der SSV beim UVEK bedauerlicherweise vorerst nicht durchgedrungen, nämlich der Aufhebung des jetzigen Dosiersystems. Die übrigen Punkte werden von der Verwaltung in Angriff genommen, werden vorurteilslos geprüft oder sind bereits in Ausführung begriffen. Einer weiteren Runde (Sommer 02) am „Runden Tisch“ sieht der SSV mit Interesse entgegen.

Kontaktadresse: Verband schweizerischer Speditions- und Logistikunternehmen SSV, Dora Naumann Tel. 061 205 98 13

Der Verband schweizerischer Speditions- und Logistikunternehmen vereinigt über 95% der international tätigen Speditionsunternehmen in der Schweiz. Er ist Verkehrsträger-neutral. Seine Mitglieder organisieren im Auftrag ihrer vornehmlich schweizerischen Kunden internationale Logistik. In diesem Zusammenhang wickeln sie über 90 % aller Einfuhrabfertigungen in die Schweiz ab.